



Tag der Solidarität: FAIRbunden

Solidarität im persönlichen, sozialen, wirtschaftlichen, ökologischen und politischen Alltag ist nicht Theorie, sondern konkretes Tun! Solidarität ist nicht nur eine „Option“, sondern Nachfolge Jesu Christi! Der Weg zu Gott führt zum Mitmenschen; die Liebe zu Gott drückt sich aus in der Liebe zum Nächsten. Solidarität ist für Christen und Christinnen ein lebenslanges anspruchsvolles Programm in der Schule Jesu und seiner Botschaft. Der Schlüssel dazu liegt in der Einsicht, dass wir in den meisten Belangen des Lebens voneinander abhängig sind. Damit steht Solidarität jeder Form egoistischer Selbstfindung, Selbstverwirklichung und Selbstbewahrung entgegen. Solidarisch sein heißt füreinander eintreten. Grundform der Solidarität ist die Bereitschaft zum Teilen. Solidarität ist die Identitätskarte von Christinnen und Christen.

Der Dienst am Mitmenschen hat unterschiedliche Dimensionen, die einander ergänzen: der **persönliche Dienst** (von Angesicht zu Angesicht), der **organisierte Dienst** (Diözesancaritas, Vereine, Verbände, geistliche Bewegungen) und der **politische Dienst**, der sich für das Gemeinwohl stark macht und Widerstand leistet gegen strukturelles Unrecht.

Es gilt, eine Kultur der Aufmerksamkeit und des Helfens zu schaffen, damit Sorge und Verantwortung füreinander, Achtsamkeit und Teilen nicht leere Worte bleiben, sondern zu konkreten Taten werden.

Schöpfungsverantwortung: Die Schöpfungsverantwortung ist eine überstaatliche, globale Aufgabe und Herausforderung, sie gehört aber auch zu den persönlichen Pflichten aller. Ohne kritische Selbstprüfung, ohne Umkehr auf der persönlichen Ebene lässt sich die ökologische Frage nicht lösen. Es braucht eine „ökologische Bekehrung“ im eigenen Denken und Handeln.

Gemeinwohl: Dem Gemeinwohl verpflichtet sein bedeutet, das Ganze der Gesellschaft im Auge zu behalten, Unterschiede auszugleichen, Schwache und Benachteiligte zu schützen, Chancen zu ermöglichen.

Solidarität in der Wirtschaft: Ein Wirtschaftssystem, das auf Egoismus beruht, ist die Wurzel globaler Fehlentwicklungen und Herausforderungen wie soziale Ungleichheit, ökologische Blindheit, Nationalismen und Fundamentalismen. Eine florierende Wirtschaft ist nicht automatisch auch gerecht! Entscheidend ist die Frage der rechten Verteilung.



DIOZESE BOZEN-BRIXEN
DIOCESI BOLZANO-BRESSANONE
DIOZEJA BULSAN-PERSEPOLIS

Wirtschaftlich verantwortliches Handeln stellt das Wachstum in den Dienst der Allgemeinheit. Deshalb kann eine Profitsteigerung um jeden Preis niemals eine moralisch akzeptable Handlungsmaxime sein.

Solidarität in den Alltag übersetzen: Es braucht den Glauben, das Mitdenken, die Überzeugung und das Mitleiden vieler, um die Solidarität in den Alltag zu übersetzen. Im Bemühen um Solidarität sind wir nicht allein: Christus geht uns voraus und geht den Weg mit. Es ist ein Weg des Umdenkens, der Umkehr, der Hingabe, der Liebe.

(aus dem Sozialhirtenbrief „An ihren Früchten werdet ihr sie erkennen...“ von 2020)